Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 116. **Freitag den 22. Mai 1891.** **IX. Jahrg.**

* Die arbeitende Klasse.

Der Abgeordnete Liebknecht hat wieder einmal in einer Berliner Versammlung eine große Rede über die politische Lage gehalten. Viel neues weiß bekanntlich der genannte Umsturzführer nicht zu sagen; seine ganze Wissenschaft hat er schon in früheren Vorträgen und in journalistischen Arbeiten niedergelegt, so daß er gleich seinem großen Kollegen Eugen Richter hauptsächlich von Anleihen aus früheren „Werken“ leben muß. So variirte er wieder den Ausspruch, daß die Sozialdemokratie die einzige staatserhaltende Partei sei. „Denn“ — so argumentirte Herr Liebknecht — „wenn die Arbeiter zu Grunde gingen, so würde unfehlbar auch der ganze Staat zu Grunde gehen. Gehe die arbeitende Klasse aus dem Lande, so müsse das ganze Volk verhungern.“

Die „arbeitende“ Klasse! Welch ein Mißbrauch wird mit diesem Worte getrieben; die arbeitende Klasse ist, das sollte wenigstens Herr Liebknecht, der doch ebenso wie „Genosse“ Singer kein Mann der schwieligen Faust ist, wissen, mit ganz geringen Ausnahmen die gesammte Bevölkerung und unter dieser sind es in erster Linie die Arbeitgeber, die Schöpfer und Inhaber der Betriebe, sowohl in der Industrie als im Landbau, welche unverdrossen arbeiten, schaffen müssen, um sich selbst und ihren Arbeitern, Gesellen oder Gehilfen, den Lebensunterhalt zu ermöglichen. Von Herrn Singer, der vermuthlich zu den erwähnten Ausnahmen gehört, wollen wir nicht reden, auch von Herrn Bebel nicht, welcher von seinen als Arbeitgeber wohlerworbenen Renten lebt; aber Herr Liebknecht, der doch — wie wir annehmen — seinen Unterhalt durch seine journalistische Thätigkeit erwirbt, sollte er sich selber nicht für einen Arbeiter in dem von ihm gebrauchten Sinne halten? Oder genügt es, der Sozialdemokratie anzugehören, um für einen ehrlichen Arbeiter erklärt zu werden, wenn er auf Kosten der wirklich arbeitenden „Genossen“ faullenzt? Ueber die Lösung der sozialen Frage sprach sich resümirend der Abg. Liebknecht also aus: „Die soziale Frage wird erst dann gelöst sein, wenn das Eigenthum darin besteht, daß ein jeder dasjenige bekommt, was er mit seiner Hände Arbeit erarbeitet hat.“ — Da würden recht viele „Genossen“ elend verhungern müssen, vor allem aber das große Heer der Führer und Agitatoren, welche von den Groschen der Arbeiter eine recht beschauliche und bequeme Lebensexistenz sich zu erhalten suchen.

Deutsch-sozialer Parteitag in Leipzig.

Die Verhandlungen des Parteitages begannen am Dienstag früh im Café Battenberg. Vertreten waren 96 Wahlkreise mit 217 Delegirten; außerdem zeigten die Präsenzlisten vom vorhergehenden Tage 850 Namen, darunter etwa 100 Berliner.

Den Hauptgegenstand der Berathung bildete das Programm der Partei. Herr Liebermann von Sonnenberg referirte. Die wesentlichsten Grundsätze und Forderungen der deutsch-sozialen (antisemitischen) Partei sind nach der allmählich fortschreitenden Abstimmung folgende: Der 2. Absatz: „Volksvertretung“ hat folgenden Inhalt: Erstrebung der Zusammensetzung nach Berufsständen und Genossenschaften. Bis dahin allgemeines direktes geheimes Wahlrecht. Einführung geheimer Wahl bei den Klassenwahlen. Sicherung der freien Abstimmung durch amtlich zu liefernde Stimmzettel-Umschläge, Diäten für die Reichstagsabgeordneten, Freiheit des Wortes, der Schrift und Versammlung; ein einheitliches Reichsvereinsgesetz, schärfere gesetzliche Bestimmungen gegen unsittliche Auswüchse in Presse, Literatur und Kunst. 3. Kirche. Glaubens- und Gewissensfreiheit. Möglichste Befreiung der christlichen Kirche von staatlicher Bevormundung, Duldung aller Gewissensüberzeugung, soweit sie nicht gegen die Sitte verstoßen. Die hohe Bedeutung der christlichen Weltanschauung für die sittliche Entwickelung der Menschheit wird anerkannt.

Eine längere Debatte entspinnt sich über die Bestimmungen bezüglich der Schule. Nach der vorgeschlagenen Fassung sollen in der Volkserziehung die nationalen und praktischen Gesichtspunkte gewahrt werden. Freiherr v. Richthofen-Breslau beantragt, den Eigenschaften der Schule die christliche hinzuzufügen, ein Antrag, der unter Beifall angenommen wird. Dagegen wird ein Antrag Dr. Förster auf Scheidung des Religionsunterrichts aus der Schule abgelehnt. Der auf die Schule bezügliche Paragraph befürwortet außerdem die Ausbildung unbemittelter befähigter Schüler, Handwerkslehrlinge 2c. auf Staatskosten und die Ausscheidung des jüdischen Elements aus den deutschen Schulen durch Einrichtung besonderer jüdischer Schulen.

In der Weiterberathung des Programms wurde die Bestimmung über das Eintreten der Partei für Herabminderung der Gerichts-, besonders der Anwaltskosten angenommen.

Eine längere Besprechung knüpfte sich an die Aufhebung des Impfzwanges, welche der Vorstand ebenfalls in das Programm der Partei aufzunehmen beantragt. Die Aufhebung des Impfzwanges wird mit 78 gegen 65 Stimmen in das Parteiprogramm aufgenommen.

Unter den Verstaatlichungen, die wünschenswerth seien, zählt das Programm öffentliche Verkehrsanstalten, Inseratenwesen, Apotheken, Versicherung gegen Hagel, Feuer und Wasser auf. Unter den Steuerreformen wird außer einer progressiven Einkommen- und Erbschaftssteuer auf Grundlage der Selbsteinschätzung mit strengen Strafbestimmungen für falsche Vermögensangabe auch die Einführung einer Wehrsteuer gefordert. In der Handwerkerfrage tritt die Partei für den Befähigungsnachweis und den Schutz gegen Schund- und Schleuderkonkurrenz, (Aufhebung der Zuchthausarbeit für Private, Einführung kürzerer Kreditfristen, Verkürzung der Verjährungsfrist) und für Errichtung von Handwerkerkammern ein.

Für die Landwirthschaft wird wirthschaftliche Entlastung, Stärkung und Befestigung des ländlichen Grundbesitzes gefordert. Zum Schutz gegen Güterschlächter und Wucherer ist eine wirksame Wuchergesetzgebung mit Verpflichtung zur Entschädigung der Ausgebeuteten einzuführen. Zur Beseitigung der durch Börsenspiel verursachten unnatürlichen Preisschwankungen der landwirthschaftlichen Erzeugnisse muß das börsenmäßige Differenzgeschäft verboten werden. Die Schutzzölle sind beizubehalten.

Inbezug auf die Bodenbesitzreform wird ein Gesetz verlangt, wodurch jedem Deutschen nach vollendetem 24. Lebensjahr das Recht zur Errichtung einer unverschuldbaren Heimstätte mit unpfändbaren Betriebsmitteln gewährleistet wird. Um der fortschreitenden Vertreibung der landbauenden Bevölkerung von ihrer Scholle Einhalt zu thun, wird Verstaatlichung der Grundschulden und Umwandlung derselben in Rentenschulden mit auflösendem Zinsfuß (Annuitäten) gefordert. Gegen die Gutszertrümmerung, den Grundstückswucher und Bauschwindel fordert man vorbeugende gesetzliche Bestimmungen.

In der Arbeiterfrage stellt sich das Programm im wesentlichen auf den Boden des Arbeiterschutzgesetzes. Dr. Förster beantragt, auch die Gewinnbetheiligung der Arbeiter an staatlichen Unternehmungen mit in das Programm aufzunehmen. Dr. König bekämpft diesen Antrag, da der Arbeiter unabhängig von den geschäftlichen Konjunkturen gemacht werden soll; in Zeiten absteigenden Geschäfts würde der Arbeiter in Noth gerathen. Der Antrag wird abgelehnt, dagegen wird das Verbot der Einführung von Kulis in das Programm aufgenommen.

Für den Handel fordert das Programm: Für den redlichen Kaufmannsstand muß gegen die unredliche Konkurrenz durch eine Verbesserung der Konkursordnung, Beschränkung des Hausirhandels, Verbot der Schleuderbazare, Schwindelauktionen und Abzahlungsgeschäfte Schutz geschaffen werden. Die Betrugsparagraphen sind auszudehnen auf verlogene Reklame, falsche Preisbezeichnungen, Waarenvermischung und Waarenverfälschung. Besserung der sozialen Lage der Handlungsgehilfen. Ferner will die Partei für die Einrichtung von überseeischen Strafkolonien eintreten und die innere Kolonisation befürworten.

Inbezug auf die Judenfrage hat die Partei ihr früheres Bochumer Programm zu folgender Fassung geändert: Aufhebung der Judenemancipation und Stellung der in Deutschland lebenden Juden unter ein besonderes Fremdenrecht (Judenrecht). Verbot der Einwanderung fremder Juden.

Ein Antrag Hannover: Die Gründung eines Judenstaates unter Schutz und Garantie der Großmächte ins Auge zu fassen — wird abgelehnt.

Die Verhandlung über das Programm dauerte von 10 bis 7 Uhr mit 1½stündiger Pause, am Schluß derselben wurde dem Vorstande der Dank der Versammlung für seine Arbeit ausgesprochen.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser hat den Präsidenten der Republik von Salvador, General Ezeta, als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich, anerkannt.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben in der Erwiderung auf einen Artikel des „Hamb. Korr.“ unter anderen: „Der Artikel des „Hamb. Korr.“ nimmt an, daß das Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Reichstagsverhandlung an dem vorausgesehenen Resultate schwerlich etwas ändern

---

Unter Palmen.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß).

„Ich stehe zu Diensten!“ Der alte Herr deutete auf eine Nebenthür und führte ihn respektvoll ins andere Zimmer, während Jakobina wieder auf den Balkon zurücktrat.

Wenige Minuten später fand Roderich sie auf demselben. „Sie haben mit bewundernswerther Großmuth gehandelt! . . .“ brach er enthusiastisch aus, ihre beiden Hände dankbar ergreifend. „Es war zu viel, was Sie gethan haben! Sie überschütten zwei bescheidene Wesen mit einem Segen . . .“

Sie unterbrach ihn schnell, den Kopf schüttelnd.

„Es ist mehr an ihnen gethan worden, als ich gut zu machen im Stande!“ versetzte sie ernst, und fortblickend über den Rand des Balkons, hinab auf die bunte Gesellschaft, die eben begann, an dem Ufer sich hin und her zu bewegen, während die letzten am Horizont noch aufstrahlenden Blitze der untergegangenen Sonne das Meer färbten, dann einige Sekunden lang den Klängen des eben intonirenden Orchesters im „öffentlichen Garten“ lauschend, rief sie mit freudig auflebender Miene: „Ich will heute zum erstenmale heiteren Sinnes unter denen da unten wandeln, Sie, der mir drüben bei unseren einsamen Ausflügen so oft von ihnen erzählt, Sie sollen mich führen!“

Vertraulich legte sie den Arm in den seinigen.

„Sie verstehen mich, ich weiß es!“ lächelte sie ihn an. „Es ist mir heute zu Muthe, als trete ich aus langer, düsterer Nacht zum erstenmal in das helle Tageslicht, als müßt' ich allen denen da unten zurufen: Laßt mich mit Euch sein, ich werde an Euch verstehen lernen!“

Sie riß sich wieder los von ihm, eilte in den Salon, in das Nebenzimmer, während Roderich mit übervoller Brust auf dem Balkon blieb und zweier Glücklichen gedachte. Er hatte ihnen in Bernards Zimmer nur mit flüchtiger Hand einige erklärende Zeilen geschrieben, ihnen weitere Mittheilung versprochen und sah sie jetzt vor sich, wie sie in wenigen Tagen schon erschrocken vor einer Million Dollar — so hatte er selbst bestimmt — dastanden, wie sie bleich und zitternd die Anweisung auf eine amerikanische Bank lasen und vergeblich zu fassen versuchten, was ihnen geschehen.

Ein melancholisches Gefühl beschlich ihn allerdings, wenn er sich vorstellte, daß Paula eine ernstliche Neigung für ihn empfinde; aber er wußte sich doch von Vorwurf frei. Es war nie ein Wort über seine Lippen gekommen, das ihr mehr als eine aufrichtige Freundschaft ausgedrückt hätte, und die wollte er ihr auch ferner bewahren.

Jakobinas Stimme rief ihn aus seinen Gedanken. Sie stand, schon zum Ausgehen bereit, das schwarze Hütchen auf dem dunklen Scheitel; in ihren Augen glänzte freudige Erwartung. Er folgte ihr über die Treppe, nur sie sehend, die herrliche Gestalt, wie sie über die Stufen hinab schwebte, überselig, als sie sich in dem Portal zu ihm zurückwandte, und vor Glücksbewußtsein erzitternd, als sie auf der Promenade so unbefangen ihren Arm in den seinigen legte.

Jeder der Spaziergänger mußte das sehen, und jeder sah den Beneidenswerthen; aber jeder sah doch eigentlich nur sie, die in ihre Trauerkleidung gehüllt mit so herzlichem Ausdruck auf seine Worte lauschte, als sie zum erstenmale auf der Promenade erschien.

Auch Bernard verließ nach ihnen das Hotel im Cylinderhut und leichtem Paletot. Er schritt hinüber zum Ufer, an welchem das Boot der Dampf-Yacht lag, die draußen auf der Rhede die Flagge auf Halbmast trug. Und das führte ihn hinaus auf das Meer; er brachte dem Kapitän die Botschaft, daß die Yacht ihm gehöre und er noch am Abend unter Dampf gehen solle.

* * *

Jakobinas Wunsch wars gewesen, noch in Nizza zu verweilen. Wohin sie denn solle, es sei ja so schön hier! sagte sie, und so war denn Roderich, der ihr steter Begleiter, ohne daß er es bisher vermocht hätte, anders als durch die zärtlichste Aufmerksamkeit zu deuten, was sie ja wußte und lächelnd hinnahm, — so war er denn in der Lage, ihr den Brief zu zeigen, den Paula geschrieben.

Sie und die Mutter bewegten sich wie in einem Zauberbann, versicherte sie. Ihr sei's den ganzen gestrigen Tag, ehe sie in die Fassung gekommen, ihm antworten zu können, gewesen, als habe sie das in einem Roman gelesen, und am nächsten Morgen, als der Bankier, ein Verwandter der Mutter, dem sie das Papier übergeben, ihnen ein anderes unscheinbares Stück Papier gesandt und ihnen gemeldet, es liege bei der Reichsbank eine Million Dollars zu ihrer Verfügung, da sei ihnen beiden der Verstand still gestanden. Jetzt aber erwarteten sie sehnsüchtig seine Rückkehr, um ausführliches über diese seltsame Fügung zu hören. Uebrigens behaupte die Mutter, er müsse schon vor seiner Abreise von derselben unterrichtet gewesen sein, denn nur so sei sein unbegreifliches Wesen zu erklären.

Jakobina stand neben ihm, wie er am Tische ihres Salons sitzend, den Brief ihr vorlas. Er wollte ihn zusammenlegen, als er an die Schlußworte Paulas kam.

Sie legte, sich über ihn beugend, die Hand auf die seinige und sah ihn ein wenig verlegen werden; sie beugte sich tiefer und legte den Arm auf seinen Nacken.

„Ich könnte fast eifersüchtig werden auf dieses Mädchen, nachdem ich schon von ihr gehört, ich arme Halbwilde!“ sagte sie.

Und er, als er das Auge hob, als er in die ihrigen schaute, als er den Druck ihres Armes, ihren Athem wieder an seiner Wange empfand, da umschlang er sie ungestüm und preßte einen langen leidenschaftlichen Kuß auf ihre Lippen.

„Jakobina!“ rief er, sie an sich pressend. „So liebst Du mich also wirklich! Ich wagte ja nicht, daran zu glauben!“

„Thor!“ lächelte sie, ihm die Stirn streichelnd. „Ich liebte Dich schon drüben, aber ich hätte Dich unglücklich machen müssen! Hier frage ich Dich: kann ich Dich glücklich machen? . . .“

Ende.

werde. Wir sind überzeugt, daß Fürst Bismarck selbst diese Auffassung theilt, glauben aber nicht, daß er sich dadurch abhalten lassen wird, nach seiner Ueberzeugung zu handeln. — Der Artikel des „Hamb. Korr." schließt mit der Frage nach den Gründen, die den Fürsten Bismarck bewogen haben, die Reichstags-Kandidatur überhaupt anzunehmen. Der Fürst selbst hat darüber in seiner, wenn nicht vom „Hamburgischen Korrespondenten", so jedenfalls in andern Hamburgischen Blättern abgedruckten Rede an die Deputation aus dem 19. hannoverschen Wahlkreise vollständig Auskunft gegeben, indem er sagte, daß, wenn von kompetenter Seite — und das waren hier die Wähler — der Ruf an ihn erginge, dem Dienste des Landes die Kräfte zu widmen, die ihm verblieben seien, er sich in seinem Gewissen nicht berechtigt fühle, sich dieser Aufforderung zu verschließen. Wir zweifeln nicht, daß er seine Ueberzeugung öffentlich frei bekennen wird, unbeirrt wie immer, ob er damit den erstrebten Erfolg erreicht oder nicht."

Wie der Petersburger Korrespondent der „Kreuzzeitung" aus sicherer Quelle hört, ist der am Sonnabend nach Berlin wieder zurückgekehrte russische Botschafter, Graf Schuwalow, auch der Ueberbringer freundschaftlicher Offerten der deutschen Regierung in wirthschaftlichen Fragen gewesen und seien diese Offerten in Petersburg wohlwollend aufgenommen worden. Man müsse indessen nun nicht gleich an einen deutsch-russischen Handelsvertrag denken, denn zu einem Handelsvertrag im westeuropäischen Sinne werde Rußland in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu haben sein. Um was es sich lediglich handle, seien kleine handelspolitische Arrangements, welche den gegenseitigen realen Verhältnissen etwas Rechnung tragen. Die Basis dieser „Vereinbarungen" sei die Ermäßigung des deutschen Getreidezolls auf 3,50 Mk. für Rußland in demselben Augenblick, wo der österreichisch-deutsche Handelsvertrag in Kraft trete. Was die Gegengabe Rußlands sein werde, sei noch unbestimmt. Der Korrespondent erblickt jedenfalls in den Schuwalow'schen Pourparlers ein Zeichen der Friedlichkeit der Lage. — Die „Kreuzzeitung" trägt Bedenken, der deutschen Regierung die Absicht zuzutrauen, auf der Basis der Ermäßigung unserer Getreidezölle mit Rußland wirthschaftspolitische Vereinbarungen treffen zu wollen; der etwaige Nutzen, den einige Industrien davon haben könnten, wäre schon der schwankenden russischen Valuta gegenüber völlig illusorisch.

Die in verschiedenen französischen und auch deutschen Zeitungen enthaltene Mittheilung, wonach die französische Marineverwaltung je ein Armstrong- und ein Kruppgeschütz habe kommen lassen, um dieselben auf ihre Verwendbarkeit in der Marine zu prüfen, ist, wie die „B. P. N." auf das bestimmteste versichern können, soweit ein Kruppgeschütz in Frage kommt, absolut falsch.

Der preußischen Armee ist vom 1. k. M. wiederum eine Anzahl türkischer Offiziere zur Dienstleistung überwiesen. Dieselben sind, trotzdem sie in ihrer Heimat zum Theil schon die Charge eines Colassi, beziehungsweise Hauptmanns bekleidet haben, sämmtlich als Sekondelieutenants à la suite der Armee angestellt und gleichzeitig einzelnen Truppentheilen, deren Uniform sie zu tragen haben, zur Dienstleistung überwiesen. Von den 14 Offizieren sind 6 zur Infanterie, 4 zur Kavallerie, 2 zur Feldartillerie, 1 zur Fußartillerie und 1 zu den Pionieren kommandirt.

Im Hinblick auf die von den Führern der deutschen Sozialdemokratie in Scene gesetzte Agitation für gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages, zu deren Gunsten bekanntlich auch die trotz aller Prahlereien des „Vorwärts" und der übrigen sozialdemokratischen Presse bei uns wirklich recht wenig bemerkte Maifeier wirken sollte, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie sich der englische Arbeiterführer John Burns darüber geäußert hat. Auf der jüngst in Dundee eröffneten Jahreskonferenz des nationalen Gewerkvereins der englischen Bergleute erklärte derselbe als Vorsitzender, er könne sich keinen Hoffnungen über die angeblichen Wunderwirkungen des achtstündigen Arbeitstages hingeben. Er sei dagegen, die Arbeitszeit gesetzlich festzustellen. Aber es sei ein großer Irrthum, wenn man daraus folgern wolle, er sei gegen Verkürzung der Arbeitszeit. Nur hätte die Erfahrung ergeben, daß Gesetze über Arbeitszeit stets und überall ein todter Buchstabe geblieben seien. Gegenüber der jetzt von Liebknecht und Genossen in ihrem Feldzuge zur Discreditirung unseres neuen Arbeiterschutzgesetzes ausgegebenen Losung: „Geben Sie uns die englischen Gesetze, und wir verzichten auf jede Arbeiterschutz-Gesetzgebung!" möchten wir den Führern der deutschen Sozialdemokratie angesichts der Erklärung John Burns zurufen: „Seid verständig wie die englischen Arbeiterführer und lernt von ihnen, so werdet Ihr den deutschen Arbeitern mehr nützen, als durch Eure thörichten Verhetzungen."

Die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Helene von Montenegro erfolgt, der „Kreuzztg." zufolge, unmittelbar nach der Heimkehr des Thronfolgers.

Die Königin Natalie von Serbien ist, wie gestern mitgetheilt, am Dienstag früh $4^1/_2$ Uhr von der Polizei über die Grenze gebracht worden. Es ist bezeichnend für die kritische Lage in Belgrad, daß man nicht wagte, die Königin, wie ursprünglich beabsichtigt war, zu Schiff nach Rumänien zu bringen, sondern sie auf dem kürzesten Wege aus dem Lande, d. h. nach Semlin (Ungarn), das Belgrad gerade gegenüber an der Save liegt, schaffte. — Dem „B. T." zufolge wurden bei den Straßenkämpfen in Belgrad 7 Personen getödtet, 20 verwundet. Die Königin übersandte den Hinterbliebenen der Gefallenen 30 000 Franks, sowie ein ergreifendes Beileidsschreiben. — Die Königin meldete aus Semlin, der „Voss. Ztg." zufolge, nach Jassy, daß sie am Mittwoch 10 Uhr Semlin verlasse und Sonntag in Jassy eintreffe, um nach Bessarabien weiter zu reisen. Die Deputationen begrüßten im Laufe des Nachmittags die Königin. Die Belgrader Kaufmannschaft beschloß, die Geschäfte zu schließen und in zwei Schiffen die Königin zu begleiten. Das „Amtsblatt" in Belgrad veröffentlicht einen Ukas des Ministers des Innern, welcher sagt, daß König Milan und Königin Natalie das Land verlassen haben und bis zur Großjährigkeit des Königs Alexander den serbischen Boden nicht betreten dürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1891.

— Se. Majestät der Kaiser weilte heute zur Jagd in Schlobitten und begiebt sich morgen gleichfalls zur Abhaltung von Jagden nach Pröckelwitz. Der Rückkehr des Kaisers nach Potsdam wird vor Montag nicht entgegengesehen.

— Prinz Heinrich hat, wie die „Köln. Zeitung" aus Edinburg meldet, am Freitag mit seiner Yacht „Irene" Gourock verlassen. Mit ihm befanden sich an Bord Prinz Max von Baden, Graf Seidlitz und Freiherr v. Senden. Die vom Kaiser angekaufte Yacht „Meteor" verließ gleichzeitig den Hafen. Am Bord befanden sich Baron von Seckendorff, Kommandant Hasenklever, Hauptmann von Holleben und Herr Reineke. Sie fuhren Freitag Abend bis nach Rothesay und beabsichtigen von dort die Reise durch den Caledoniankanal bis nach Inverneß fortzusetzen, von wo ein Kriegsschiff beide Yachten bis nach Kiel ins Schlepptau nehmen wird. Die Yachten sind jedoch nach einer telegraphischen Meldung durch das ungünstigste Wetter in Loch Campbelltown zurückgehalten worden.

— In Karlsruhe hat heute Vormittag in Gegenwart der großherzoglichen Familie die feierliche Beisetzung der verewigten Prinzessin Elisabeth von Baden stattgefunden.

— Die Ausführung der neuen Steuergesetze erfordert eine Erweiterung der Anzahl höherer Beamten mit juristischer Ausbildung. Die verfügbare Zahl von Regierungsassessoren reicht nicht aus und es eröffnen sich dadurch bessere Aussichten für die Gerichtsassessoren. Die Ausschreibungen werden nach der „Köln. Ztg." demnächst ergehen.

Hamburg, 19. Mai. Die „Hamb. Nachrichten" sagen sich durch eine längere Erklärung an der Spitze der heutigen Abendnummer ausdrücklich von jeder Gemeinschaft mit dem von ihnen besprochenen Leipziger Druckheft: „Offene Worte über die österreichisch-ungarische Armee" los, deren sie von Leuten bezichtigt würden, die damit wider besseres Wissen den Fürsten Bismarck treffen wollten.

Mannheim, 20. Mai. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung hielt gestern ihre erste, von etwa 4000 Personen besuchte, Hauptversammlung ab. Der Großherzog hatte infolge des durch den Tod der Prinzessin Elisabeth eingetretenen Trauerfalls seine Theilnahme absagen lassen. Die Versammlung wurde im Namen der Stadt durch den Oberbürgermeister Moll und im Namen der Regierung durch den Geheimen Hofrath Armbruster begrüßt.

München, 20. Mai. Die 41. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner wurde heute in Gegenwart des Prinzen Rupprecht und der Spitzen der Behörden eröffnet. Die Versammlung ist von etwa 700 Mitgliedern besucht.

Ausland.

Wien, 20. Mai. Der Weltpostkongreß in Wien wird eine Fülle von Berathungs-Gegenständen auf seiner Tagesordnung vorfinden, welche sämmtlich den Zweck haben, die Einrichtungen des Weltpost-Verkehrs weiter auszubilden. Die Gesammtheit der Anträge und Vorschläge füllt ein kleines Kompendium an; die Mehrzahl derselben ist von Oesterreich, Italien und der Schweiz gestellt worden, doch gehen auch mancherlei Anregungen von anderen Ländern aus.

Rom, 20. Mai. Auf eine telegraphische Anfrage beim italienischen Konsul Berio, was von den Meldungen auf Korfu wahr und was erdichtet sei, erhielt „Popolo Romano" die Antwort, daß 2 Juden getödtet und sowohl unter den Juden wie den Christen mehrere leicht verletzt seien. Kein Haus sei angezündet und geplündert; niemand sei Hungers gestorben. Die Lage in Korfu bessere sich.

Semlin, 20. Mai. Die Königin Natalie verbrachte den gestrigen Tag in strengster Zurückgezogenheit in ihren Gemächern und empfing unausgesetzt die Besuche zahlreicher Anhänger. Heute früh um 8 Uhr brachte der Dampfer abermals mehr als tausend Belgrader, darunter Deputationen des Frauenvereins, des kaufmännischen Vereins, der Hochschüler 2c. Auf 10 Uhr Vormittag ist die Abfahrt mittels besonderen Dampfers nach Turn-Severin anberaumt, von hier soll die Königin nach Galatz und Odessa weiterreisen. Der Weg zum Landungsplatz ist polizeilich abgesperrt, in den übrigen Straßen der Stadt herrscht lebhafte Bewegung. 60 Hochschüler, welche an den vorgestrigen Exzessen betheiligt waren, haben sich hierher geflüchtet.

Semlin, 20. Mai. Natalie reiste vormittags um 10 Uhr ab. Bei dem Abschiede bat sie ihre Freunde, für das Wohl des Königs zu sorgen. Iborvatovic versprach ihr, den König mit seinem Blute zu schützen. Als der Wagen am Landungsplatze ankam, versuchte die Menge den Polizeikordon zu durchbrechen, wich aber zurück, als die Polizisten blank zogen.

Belgrad, 20. Mai. Heute sind, wie gestern, alle Oppositionsblätter konfiszirt worden. Die Eisenbahnzüge werden auf der Eisenbahnbrücke einer Untersuchung unterzogen, weil man den Versuch einer heimlichen Rückkehr der Königin-Mutter befürchtet.

Konstantinopel, 20. Mai. Das gestrige erste Konzert des Wiener Männergesangvereins im Garten der österreichischen Botschaft hatte einen glänzenden Erfolg. Die Diplomatie, sowie zahlreiche türkische Hochwürdenträger und Beamte wohnten demselben bei.

Athen, 19. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß der Großrabbiner von Korfu der Regierung für die zum Schutze der Juden ergriffenen Maßregeln gedankt habe. Seit Freitag sind in Korfu wieder alle Läden jüdischer Kaufleute geöffnet und es herrscht wieder reger Verkehr. Ein Korfiote, welcher einen Juden beleidigt hatte, wurde verhaftet, ein Polizeisergeant wegen Nachlässigkeit abgesetzt. Ferner wurde der Mörder eines bei den früheren Excessen getödteten Juden, sowie 27 Theilnehmer an den Excessen verhaftet. Man erwartet die baldige Wiederherstellung der vollständigen Ordnung.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. Mai. (Schützenfest. Postagentur). Bei dem gestern und heute hier abgehaltenen Schützenfest der polnischen Schützengilde errang die Königswürde Böttchermeister Bienkowski, die der beiden Ritter der Vorsteher Galinski und Schuhmachermeister Nawatzki — In Kokotzko wird eine Postagentur errichtet, welche durch eine Botenpost mit Blotto in Verbindung gesetzt werden soll.

(:) **Strasburg**, 20. Mai. (Waldbrand und Grenzüberschreitung). Gestern brach bei Neu Zielun im Kreise Strasburg ein Waldbrand aus, der, vom Wetter begünstigt, gegen 30 Morgen Wald vernichtet hat. Das Feuer begann hart an der russischen Grenze und hat der Gendarm zwei russische Grenzsoldaten als erste Anwesende an der Brandstelle auf dem deutschen Gebiet angehalten. Nach der Feststellung der Personalien hat er die nachbarlichen Grenzwächter laufen lassen. Der Verdacht der Brandstiftung soll sich jetzt auf die russischen Grenzsoldaten richten; es wird daher vielseitig die Nichtfestnahme derselben durch den Gendarm bedauert.

Riesenburg, 19. Mai. (Gefährliche Mücken). Folgender Vorfall hat unter den Landwirthen unserer Gegend einiges Aufsehen erregt. In der vorigen Woche weidete die Kuhheerde des Nachbargutes Rahnenberg auf der Wiese in der Nähe der königlichen Forst. Am Donnerstag erkrankten nun mehrere Kühe infolge von Mückenstichen so bedenklich, daß 6 Thiere schleunigst geschlachtet werden mußten. Da die Heerde aus Deputatkühen bestand, so sind durch diesen Vorfall ärmere Familien recht herbe getroffen worden. In manchen Frühjahren erscheinen in Wäldern und auf feuchten Wiesen kleine schwarze Mücken in sehr großer Menge und werden dann den Heerden gefährlich. Sie setzen sich in die Nasen, Ohren und auf die Hälse der Thiere und verursachen durch ihren Stich solchen Geschwulst und Schmerz, daß diese in wenigen Stunden sterben. Weil dieselben Insekten aber selten in großer Menge auftreten, so bleiben sie meist unbeachtet und unbekannt. Es kann nur die zu den Zweiflüglern gehörige Kriebelmücke gemeint sein, welche schwarz ist und etwa 2 mm lang wird. Eine verwandte Art, die Kolombatscher Mücke, erscheint in den feuchten Gegenden der Stadt Kolombatz in Serbien in so großen Schwärmen, daß sie Wolken gleichen und Schrecken und Entsetzen verbreiten. Sie überfallen die Rinderheerden und verursachen durch ihren Stich große Schmerzen und solche Wuth bei den Thieren, daß sie sich in wenigen Stunden zu Tode rasen. Der Hirt eilt, das Vieh von der Weide in den Stall zu treiben oder, wenn dieser entfernt ist, Feuer anzuzünden, dessen Rauch zum Vertreiben dieses schrecklichen Feindes sich wirksam gezeigt hat. Gegen unsere Kriebelmücke können die Thiere durch Einreiben mit Kienöl geschützt werden. (Elb. Ztg.)

Flatow, 19. Mai. (Zubereitung der Telegraphenstangen). Im Laufe dieses Sommers wird in unserer Nähe ein reges gewerbliches Treiben herrschen, das hunderten von Personen guten Verdienst sichert. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat nämlich an der zwischen Flatow und Jastrow belegenen Küddower Brücke eine Zubereitungsanstalt für Telegraphenstangen errichtet, in welcher 10 000 Stück Hölzer ihrer Bestimmung entsprechend zubereitet werden. Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, wie aus einem frisch geschlagenen Bäumchen eine dauerhafte Telegraphenstange, die den Witterungseinflüssen widerstehen muß, gefertigt wird. Unter Aufsicht eines Beamten werden ca. 1000 Stangen auf einmal auf eine nach zwei Seiten hin abfallende Bahn gebracht. In das Stammende des frischen Holzes wird von einem hochgelegenen Wasserreservoir aus unter beträchtlichem Drucke ein Wasserstrahl eingeführt, dem vorher eine Lösung von Kupfervitriol hinzugethan worden ist. Dieser Strahl sickert langsam durch das ganze Innere des Baumes und bringt allmählich die darin vorhandenen Säfte zum Absterben. Nach etwa 14 Tagen hat der Baum eine vollständig bläulichgrüne Farbe angenommen. Die Säfte sind gänzlich getödtet und der Baum ist gegen die Einflüsse des Wetters geschützt. Nun wird er geschält, gerundet, nach der nöthigen Länge geschnitten, als Reichseigenthum gezeichnet (durch Einbrennen) und kann seiner Bestimmung übergeben werden. (N. W. M.)

§§ **Schloppe**, 20. Mai. (Pfingstschießen. Merkwürdiges Heilmittel). Gestern am dritten Festtage fand wie alljährlich das Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde statt. Schlossermeister Endler errang die Königswürde, Malermeister Bartelt wurde erster, Schneidermeister Quast zweiter Ritter. — Ein merkwürdiges Heilmittel wandte ein Vater an, um am Fuße seiner Tochter eine offene Wunde zu heilen. Er band auf dieselbe eine — lebende Kröte. Das Mittel sollte untrüglich sein; die Wunde verschlimmerte sich aber bedeutend und man sah sich endlich genöthigt, wirksame Arzneimittel anzuwenden.

Danzig, 20. Mai. (Erstochen). Gestern Abend 9 Uhr befand sich der Husar Johann Schikanowski, von der zweiten Schwadron des 1. Leibhusarenregiments Nr. 1, besuchsweise bei dem Schuhmacher Küstner, Tischlergasse 57. Zu derselben Zeit erschien der Seefahrer Adolf Reschat, um angeblich mit jemand zu sprechen, ging aber demnächst nicht aus dem Zimmer. Der Schuhmacher K. verbat sich diesen Zwangsbesuch, worauf ihm der Seefahrer einen Schnitt über die rechte Hand versetzte. Der Husar verfolgte nun den Angreifer bis auf die Straße, wurde jedoch sofort von Reschat mit bereit gehaltenem Messer empfangen, und ehe er sich wehrhaft machen konnte, erhielt er mehrere Messerstiche, wovon einer in die Herzgrube drang und den Sch. tödtete. Zwar wurde Sch. sofort von mehreren Militärpersonen nach dem Garnisonlazareth gebracht, woselbst er aber nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Thäter entfloh, wurde jedoch heute Mittag in der Gr. Bäckergasse verhaftet. R. war gestern nach vollbrachter That zu einer Frau auf der Pferdetränke gegangen, hat sich dort vom Blut gereinigt und ist dann ruhig nach seiner Wohnung gegangen, wo er die Nacht zubrachte. R. ist 25 Jahre alt und aus Heubude gebürtig. Er ist noch nicht bestraft. (Danz. Ztg.)

Neuteich, 19. Mai. (Mord). In vergangener Nacht wurde auf dem Wege von hier nach Brodsack ein Knecht von mehreren Personen überfallen und durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Wegen Verdachts der Theilnahme an dem Morde ist ein hiesiger Knecht bereits gefänglich eingezogen.

Elbing, 19. Mai. (Unfall beim Kaiserbesuch). Auf dem Dampfer „Kahlberg", auf dem der Kaiser nach der Schichauwerft auf dem Elbingfluß fuhr, brach bei der Durchfahrt durch eine hohe Brücke der hintere Mast. Es kam kein Unglück vor, nur einige Splitter trafen die Helme der Begleitung des Kaisers. Kontreadmiral Hollmann, der den Kaiser hierher begleitete, beruhigte den Kapitän des „Kahlberg" wegen des Unfalls. Die Kaiserstandarte wurde hierauf am ersten Mast gehißt. Nach ganz kurzem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt.

Elbing, 19. Mai. (Die Cigarrenfabrik von Löser u. Wolff) begann heute in festlicher Weise das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Herrn Löser, der mit seiner Familie aus Berlin schon gestern hier eingetroffen war, wurde das Prachtgemälde, welches das gesammte Fabrikpersonal (über 1400 Personen) nach einer photographischen Aufnahme des hiesigen Photographen Surand darstellt, überreicht. Große Fabriksäle waren zu Speiseräumen eingerichtet. Zahlreiche Ansprachen wechselten mit musikalischen Unterhaltungen ab. Aus der Braunsberger Filiale waren 135 Arbeiter eingeladen. Es wurden 150 Prämien im Betrage von 10, 20 und 30 Mk. an alle Arbeiter, welche 5, 10 oder 15 Jahre ununterbrochen in der Fabrik beschäftigt waren, vertheilt. Am Morgen wurde die Feier beendet, worauf sich die Arbeiterinnen in ihren sauberen Kostümen unter den Klängen der Pelz'schen Kapelle zur Aufstellung für den Kaiserbesuch begaben.

Königsberg, 20. Mai. (Ein „Reinfall"). Den Kaiser zu sehen ist gestern einer Anzahl hiesiger Herren gründlich vereitelt worden. Dieselben wünschten Sr. Majestät einmal recht gut ins Angesicht schauen zu können und waren daher auf folgende schlaue Idee gekommen: Sie trieben ein riesiges Weinfaß auf, welches sie in der Vorstädtischen Feuergasse an der Ecke der Bahnhofsstraße aufstellten. Da das Faß den Verkehr weiter nicht behinderte, andererseits im letzten Augenblick aufgestellt wurde, so drückte die Polizei ein Auge zu und duldete es, daß sich auf dieses große Faß sechs Herren aufstellten, welche nun sehnsüchtigen Blicks der Ankunft des Kaisers harrten. Da kam schließlich der Kaiser dahergefahren, ein Hurrah durchbrauste die Luft, Tücher und Hüte wurden geschwenkt, und wie alle Welt, brachen auch die sechs Herren in großen Enthusiasmus aus, wobei sie natürlich unruhig die Füße auf dem Boden des großen Fasses bewegten. Leider war der Enthusiasmus größer als die Stärke des Faßbodens, denn plötzlich — brach derselbe ein, hurtig mit Donnergepolter entrollten die Stäbe nach unten, und ehe die Herren es sich versahen, befanden sie sich in einem engen, dunkeln Gefängniß. Da das Faß sehr hoch war, so konnten sie natürlich nicht das geringste schauen. Hinaushelfen konnte ihnen auch niemand, denn der Kaiser fuhr gerade vorbei, und alle Welt war natürlich mit diesem Ereigniß beschäftigt. Mit großer Mühe schließlich gelang es, durch Umwerfen der Tonne die „Ausschüttung der Masse" zu bewirken und die „Hineingefallenen" ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft zu entreißen. Diogenes war, als er die Visite des Königs Alexander des Großen in seiner Tonne empfing, insofern schlauer, als er die Tonne von vornherein auf die Seite gelegt hatte. Hoffentlich haben die Betreffenden für die Rückfahrt des Kaisers sich einen sichereren und besseren Standpunkt verschafft und sind für den „Reinfall" entschädigt worden. (Kön. Allg. Ztg.)

Aus Littauen, 18. Mai. (Veteran). Kurz vor dem Feste verstarb zu Ilgißken bei Willkowischken im hohen Alter von 105 Jahren der ehemalige Kleinbauer Joseph Sienakowski, welcher in seiner Jugend an

sämmtlichen Kriegen gegen Napoleon theilgenommen und mehrfache Verwundungen davon getragen hat. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter noch rüstig, er bezog eine kleine Staatspension, die ihn vor Nahrungssorgen schützte.

Krone a. Br., 19. Mai. (Leeres Gefängniß). Das hiesige Justizgefängniß hat seit dem 16. d. M. keinen Insassen, ein Fall, der dort seit über 30 Jahren nicht vorkam.

Tremessen, 18. Mai. (Hohes Alter). Ein Alter von 105 Jahren hat die Ausdingerin Katharina Adamska in Manista erreicht, welche vor kurzem starb.

Posen, 19. Mai. (Angeschwemmte Leichen). Seit mehreren Tagen werden bei der Stadt Grabow durch den Proßnafluß fast täglich männliche und weibliche Leichen angeschwemmt. Bis jetzt sind sechs Leichen aufgefunden. Man nimmt allgemein an, daß die Ertrunkenen russische Sachsengänger gewesen sind, welche von russischen Grenzsoldaten verfolgt in der Angst über die Proßna, deren tiefe Stellen sie nicht kannten, nach Preußen hatten flüchten wollen.

° **Posen**, 20. Mai. (Verurtheilung). Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurtheilte die Strafkammer den Hilfsgefangenenaufseher Joseph Mayer, weil er mit einer unter seiner Aufsicht stehenden Gefangenen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, unter Annahme mildernder Umstände (? Red.) zu zwei Jahren Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Stettin, 19. Mai. (Auslieferung). Der von Stettin aus wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgte Bankier Jungklaus, welcher vor einiger Zeit in Rußland ergriffen wurde, ist nunmehr nach Erledigung der nothwendigen Formalitäten an die preußische Behörde in Eydtkuhnen ausgeliefert und durch preußische Beamte nach Stettin weiter befördert worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Mai 1891.

— (Landesbaurath). Zur kommissarischen Verwaltung der Geschäfte des Landesbauraths zu Danzig ist, nachdem Landesbaurath Oltmann in den Ruhestand getreten, von dem Provinzialausschusse der Regierungsbaumeister und Kreisbaumeister Tiburtius aus Liegnitz berufen worden.

— (Reichsgerichtserkenntniß). Nach § 252, Th. 2, Tit. 2 des preußischen allgemeinen Landrechts sind die Kinder verbunden, den Eltern, wenn diese ohne eigenes Verschulden unvermögend sind, sich selbst zu ernähren, anständigen Unterhalt nach ihrem Vermögen zu reichen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht entschieden, daß die Eltern auch reichen Kindern gegenüber nur Anspruch auf auskömmlichen anständigen Unterhalt haben, selbst wenn die Eltern früher im Ueberfluß und höchst luxuriös gelebt haben.

— (Erledigte Kreiswundarztstelle). Die Kreiswundarztstelle des Kreises Wreschen mit einem jährlichen Gehalte von 600 Mk. ist erledigt. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufs innerhalb 6 Wochen bei dem Regierungspräsidenten zu Bromberg melden.

— (Bescheinigungen über Dienstverhältnisse). Bekanntlich werden in der Uebergangszeit Alters- bezw. Invaliditätsrenten nur denjenigen Versicherten gewährt, welche Bescheinigungen über ihre Beschäftigung in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältniß während einer bestimmten Periode vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes beibringen können. Vielfach war nun die Annahme verbreitet, daß für die Dienstboten die Dienstbücher als solche Bescheinigungen anzusehen seien. Demgegenüber mag — so schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten" — darauf hingewiesen werden, daß das Reichsversicherungsamt sich jüngst auf eine Anfrage des Vorstandes einer Versicherungsanstalt vorbehaltlich seiner instanziellen Entscheidung dahin ausgesprochen hat, daß die nach der preußischen Gesindeordnung vorgeschriebenen Dienstbücher als solche Bescheinigungen nicht angesehen werden können.

— (Verbot von Lustbarkeiten an Festtagen). Die gewerbsmäßige Veranstaltung von Instrumental-Musikaufführungen in Gast- und Schanklokalen ist nach der gegenwärtigen Fassung der Reichsgewerbeordnung von einer polizeilichen Genehmigung nicht abhängig. Gleichwohl ist es aber zulässig, aus dem Gesichtspunkte der äußeren Heilighaltung von Sonn- und Festtagen, beschränkende Bestimmungen über die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten zu treffen, welche dann auf alle Lustbarkeiten, also auch auf diejenigen Aufführungen anwendbar sind, für welche an sich eine polizeiliche Erlaubniß nicht erforderlich ist. So hat das Kammergericht durch Urtheil des Straffenats vom 26. Januar 1891 eine Polizeiverordnung, welche an den hohen Festtagen alle rauschenden Vergnügungen untersagt, sonstige öffentliche Unterhaltungen irgend welcher Art aber nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet, für rechtswirksam und die Uebertretung derselben für nach § 366 Nr. 1 des Strafgesetzbuches strafbar erklärt.

— (Zuschlagsertheilung für Weichsel-Regulirungsarbeiten). Wie die „D. A. Z." hört, hat den Zuschlag für die noch in diesem Jahre zu beginnenden Erd- und Uferbefestigungsarbeiten für Ausführung des Weichseldurchstichs Siedlersfähre-Ostsee die Baufirma Philipp Holzmann u. Co. zu Frankfurt a. M. erhalten, die auch am Bau des Nordostseekanals betheiligt ist. Die Erdarbeiten werden hier wie dort hauptsächlich mit Trockenbaggermaschinen ausgeführt werden.

— (Mondfinsterniß). Am Abende des nächsten Sonnabends, den 23. d. M., findet eine totale Mondfinsterniß statt. Der Eintritt des Mondes in den Schattenkegel der Erde erfolgt etwa um ½6 Uhr, der Austritt um 9¼ Uhr. Die Finsterniß wird in Asien, Afrika, Europa, dem westlichen Theile des großen Ozeans, sowie theilweise in Australien zu sehen sein, je nach der Aufgangszeit des Mondes für einen bestimmten Ort natürlich beschränkt. Bei uns z B. geht der Mond erst um 7 Uhr 57 Min. auf. Er wird also an diesem Abend als schwach rosa oder bräunlich gefärbte Scheibe aufgehen, bis kurz nach dem Aufgange der erste weiße Lichtstreifen erscheint, der dann immer mehr an Ausdehnung gewinnen wird, bis schließlich kurz nach 9 Uhr der Uebergang zum Vollmond und damit das Ende der Mondfinsterniß vollzogen ist.

— (Dem Preisrichterkollegium) der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Elbing gehören u. a. an die Herren v. Vogel-Nielub, Krech-Althausen, Dommes-Morczyn, Walzer-Grodziczno, Peters-Papau, Donner-Steinau, Strübing-Seyde.

— (Auf der Kunstausstellung zu Elbing) ist unter Nr. 59 auch eine Landschaft von Frl. Katharina Mann aus Thorn ausgestellt.

— (Memeler Sängerfest). Nach einer vom Memeler Festausschuß an den geschäftsführenden Ausschuß des Provinzial-Sängerbundes gelangten Mittheilung haben sich 784 auswärtige Sänger gemeldet, eine Zahl, die in Anbetracht der ungünstigen geographischen Lage von Memel immerhin eine recht bedeutende ist. Zu den auswärtigen Sängern kommen noch 113 der Feststadt hinzu, so daß im ganzen 897 Sänger bei den Aufführungen mitwirken werden. Westpreußen wird nur mit einer Minderzahl von 120 Sängern vertreten sein, und zwar Danzig mit 64, Elbing mit 25, Graudenz mit 20, Thorn mit 6 und Marienburg mit 5 Sängern.

— (Ehrt die Vogelnester!) — Wenn's Mailüfter'l weht, dann erscheinen außer den frohbegrüßten Blüten, die durch das frischgrüne Laub schimmern, leider auch noch unliebsame Gäste: Die Maikäfer und Raupen! — Verordnungen und Warnungen werden erlassen gegen diese gefürchteten Schmarotzer, zum Schutz der Bäume und der Pflanzen, eines der besten und wirksamsten Gebote aber wird stets sein und bleiben: „Ehrt die Vogelnester!" Bilden doch die kleinen gefiederten Insassen dieser Nester das ausgiebigste Vertilgungsmittel namentlich der Raupen; deren Gefräßigkeit ist so großartig, daß sie es fertig bringen, tagtäglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüten zu verspeisen. Angenommen also, eine Raupe verzehrte z. B. pro Tag auch nur eine einzige Blüte, die zur Frucht geworden wäre, und sie vegetirte 30 Tage, so würde diese einzige Raupe allein 30 Obstfrüchte auf ihrem Gewissen haben! Befinden sich nun im Neste fünf Junge, so konsumirt jeder dieser Luftbürger täglich etwa 50 Räuplein, macht für 30 Tage berechnet 7500 Raupenleben. Folglich werden durch jedes Vogelnest soviel Blüten gerettet, als die 7500 Raupen — wären sie am Leben geblieben — ungefähr an Blütenkost zu sich genommen haben könnten, nämlich 30 mal 7500 oder 225 000 Blüten, welche einst zu Birnen, Aepfeln oder Pflaumen geworden sein würden. Und die Moral von der Geschichte? — Blühende Obstbäume sind gewiß eine nicht minder herrliche Augenweide, als ihre Früchte später ein Genuß für den Gaumen, also: „Ehrt die Vogelnester und lehrt die Jugend desgleichen!"

— (Der Turnverein) unternimmt am Sonntag den 24. d. M. eine Turnfahrt nach Ottlotschin. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor aus. Eine recht zahlreiche Betheiligung ist erwünscht, da beabsichtigt wird, einige Turnspiele, die seiner Zeit bei der Kreisturnfahrt gespielt werden sollen, einzuüben. Gäste sind stets willkommen. Die Rückfahrt erfolgt abends mit der Bahn.

— (Konzerte). In Bellevue zu Elbing werden während der landwirthschaftlichen Ausstellung Militärkonzerte stattfinden. Den Reigen eröffnet am heutigen Donnerstag die Kapelle des Pionierbataillons Nr. 2 unter Leitung des Herrn Stabshornisten Kegel.

— (Vermißt). Seit Sonnabend früh wird der Besitzer Eduard Heise aus Groß Nessau vermißt. Er hatte noch früh morgens die Dienstleute geweckt und war dann im Arbeitsanzuge mit Holzpantoffeln und ohne Geld weggegangen, ohne bis jetzt zurückzukehren oder seinen Angehörigen ein Zeichen seines Verbleibens zukommen zu lassen.

— (Unfall). Gestern abends 7 Uhr gingen vor dem Geschäft des Kaufmann Oterski in der Bromberger Vorstadt die Pferde der Handlung Dammann u. Kordes durch und zerbrachen dabei Theile des Wagens. Der Kutscher wurde vom Sitze geschleudert und erlitt durch einen Hufschlag einen Beinbruch, sodaß er nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte. Die Pferde waren vor dem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen scheu geworden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Beil im Glacis, ein Portemonnaie mit Ohrringen in der Bäckerstr., ein anscheinend goldener Fingerring im „Waldhäuschen" (Gardiewska). Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,96 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 12 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Wilhelmine" mit voller Ladung Kaufmannsgüter aus Königsberg und der Dampfer „Danzig" mit Ladung Stückgüter und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 320 Schweine, darunter 15 fette, welch letztere mit 30—34 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferkel galten pro Paar 15 bis 48 Mk.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Mai	20. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	240—60	240—30
Wechsel auf Warschau kurz	240—45	240—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—75	98—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—60	74—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—70	71—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—	96—
Diskonto Kommandit Antheile	184—40	184—60
Oesterreichische Banknoten	172—95	172—90
Weizen gelber: Mai	244—	245—
September-Oktober	211—	213—75
loko in Newyork	113—25	117—25
Roggen: loko	208—	208—
Mai	209—20	209—
Juni-Juli	197—	199—20
September-Oktober	185—	188—
Rüböl: Mai	61—20	62—10
September-Oktober	61—60	62—60
Spiritus:		
50er loko	—	71—40
70er loko	51—50	51—40
70er Mai-Juni	50—90	50—80
70er Juni-Juli	51—10	51—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 20. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 71,30 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 51,30 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. Mai 1891.

Wetter: warm.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, 122/4 Pfd. bunt 236/8 M., 125/7 Pfd. hell 240/1 M., 128/30 Pfd. hell 242/3 M.
Roggen fast ohne Angebot, 112/114 Pfd. 196/8 M., 115/117 Pfd. 200/1 M., 119/120 Pfd. 202/3 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Mittelwaare 153—156 M., Futterwaare 150—152 M.
Hafer 168—172 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. Mai.	2hp	756.8	+ 16.8	SW²	6	
	9hp	756.9	+ 12.4	C	7	
21. Mai.	7ha	754.5	+ 16.4	S²	3	

Freitag am 22. Mai.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 57 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 57 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 2 der Polizeiverordnung vom 14. Mai 1891 für den Betrieb der Straßenbahn in der Stadt Thorn wird hierunter der Tarif veröffentlicht, nach welchem die Beförderung von Personen und Gepäckstücken auf der Thorner Straßenbahn zu erfolgen hat:

Gebührensatz:

Es sind zu zahlen Für die Theilstrecken von	nach Mellinstraße	Parkstraße	Pilz	Altstädtischer Markt	Jakobsstraße Carlstraße
	Pfennig	Pfennig	Pfennig	Pfennig	Pfennig
Stadtbahnhof	25	20	15	10	10
Jakobsstraße—Carlstraße . .	20	15	10	10	
Altstädtischer Markt	15	10	10		
Pilz	10	10			
Parkstraße	10				

Für den Transport von Gepäckstücken, soweit solche sich überhaupt zur Mitnahme eignen bezw. auf Vorderperron oder Deck Platz finden, sind 5 Pfennige für das Stück zu entrichten.

Kinder unter 6 Jahren sind frei, sofern sie keine besonderen Plätze beanspruchen.
Zwei Kinder von 6 bis 14 Jahren auf einen einzigen Fahrschein für Erwachsene.
Einzelne Kinder von 6 bis 14 Jahren zahlen:
für die 25-Pfennig-Strecke . . . . 15 Pfennig,
„ „ 20- und 15-Pfennig-Strecke . 10 Pfennig,
„ „ 10-Pfennig-Strecke . . . . 5 Pfennig.

Nach 11 Uhr abends und vor 7 Uhr morgens tritt eine Verdoppelung des Fahrpreises ein.

Thorn den 14. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft einer Anzahl zur Ausbildung im Feldpionierdienst hier eintreffenden Infanterie-**Unteroffiziere** sind für die Zeit vom 31. d. Mts. bis 27. Juni d. Js. Quartiere **in der Bromberger Vorstadt** erforderlich.

Hausbesitzer und Miether in genannter Vorstadt, welche geeignete Räume gegen Servis-Entschädigung herzugeben bereit sind, wollen dies **baldigst** in unserm Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) anzeigen.

Thorn den 19. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heute in das hiesige Gesellschaftsregister unter Nr. 86 eingetragen, daß die Kaufleute **Carl Pichert** und **Paul Pichert** hierselbst eine Zweigniederlassung ihres unter der Firma **Gebr. Pichert**, hier, betriebenen Handelsgeschäftes in Graudenz errichtet haben.

Thorn den 15. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Neubau des Proviantamts zu Gnesen.

Die Herstellung von rd. 2220 qm Bretterbelag einschließlich Lagerhölzer in den Bansenräumen der beiden im Bau begriffenen Rauhfouragescheunen soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen und gegen Einsendung von 2,00 Mk. abschriftlich bezogen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **27. Mai cr. vormittags 11 Uhr** statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gnesen den 19. Mai 1891.

Der Garnisonbaubeamte.
Sorge,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Anzeige.

Zu Uebungszwecken im Brückenbau mit schwimmenden Unterstützungen werden im August d. Js. in Graudenz auf ca. 5—6 Tage 10—12 unbedeckte Schiffsgefäße mittlerer Größe (Kähne II. Kl., Prähme pp., ausgerüstet mit Anker und Ketten pp.) gebraucht.

Bezügliche Anerbietungen hierfür sind bis **zum 1. Juni d. Js.** an die 9. Festungs-Inspektion in Thorn einzusenden und ist dabei näher anzugeben:

1. wieviel Schiffsgefäße zur Verfügung gestellt werden können.
2. Von welcher Art dieselben sind. (Länge, Breite, Bordhöhe, Tragfähigkeit, Tiefgang pp.)
3. welche Forderungen bezw. Bedingungen für die leihweise Hergabe gestellt werden.

Stabeisen, Pumpen, Dachpappe, Dachspließe, Cement, Dachlack, Schiffsketten, Baubeschläge, Haus- u. Küchengeräthe,

sowie sämmtliche Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren werden billigst ausverkauft.

Die J. Wardacki'sche Konkursverwaltung.

Eine Wohnung

best. aus 5 Zimmern ist zum 1. Juli für den Preis von 360 Mark zu verm.

Rathskeller.

Das zur

A. Menczarski'schen Konkursmasse

gehörige Cigarren- u. Tabakslager, **in der Culmerstraße,**

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Alle Sorten feine weiße und farbige haarrißfreie

Kachelöfen

mit den neuesten Verzierungen, Mittelgesimse und Einfassungen empfiehlt billigst

L. Müller,
Neustädter Markt 140.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und kann sowohl direkt als durch jede Buchhandlung bezogen werden:

„Die Auskunft und ihre Gegner",

von **W. Schimmelpfeng.**

Preis 80 Pf.

Berlin, W. Unter den Linden 64.
Puttkammer & Mühlbrecht.
Buchhandlung
für Staats- und Rechts-Wissenschaft.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 17. Mai 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kurt, S. des Klempnermeisters Karl Meinas. 2. Hans, S. des Capeziers Paul Maryanowski. 3. August, unehel. S 4. Marie, T. des Wirthschaftsinspektors Otto Pauly. 5. Erwin, S. des Technikers Julius Röding. 6. Louise, T. des Technikers Julius Röding. 7. Herbert, S. des Feldwebels Otto Kremke. 8. Erich, unehel. S. 9. Johannes, S. des Geschäftsreisenden Paul Launer. 10. Albert, S. des Töpfermeisters August Barschnick. 11. Paul, unehel. S. 12. Erna, T. des Sergeanten Gottlieb Zipplin. 13. Amanda, T. des Arbeiters Johann Kroll. 14. Gertrud, T. des Schneiders Wilhelm Obarowski. 15. Frida, T. des Maurers Karl Städtke. 16. Erich, S. des Schlossermeisters Richard Lehmann. 17. Viktoria, T. des Schiffsgehilfen Alexander Stempczeński.

b. als gestorben:

1. Kurt, 13 T., S. des Bäckermeisters Rudolf Priebe. 2. Anton, 10 M. 24 T., S. des Klempnermeisters Anton Kawski. 3. Zimmermeister Adolf Majewski, 37 J. 4. Louise, 3 St., T. des Technikers Julius Röding. 5. Steueraufseher-Wittwe Johanna Trenk geb. Geschwander, 79 J. 10 M. 17 T. 6. Kunst- und Handelsgärtnerfrau Anna Reimer geb. Jaszkowski, 53 J. 2 M. 16 T. 7. Bäckermeister August Schluroff, 58 J. 2 M. 11 T. 8. Erwin, 4 T., S. des Technikers Julius Röding. 9. Unverehel. Marie Sobecki, 72 J. 1 M. 20 T. 10. Anna Rudnick, 8 J. 1 M. 17 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Depotvizefeldwebel Heinrich Diesner mit Louise Ottilie Kubisch-Lissa. 2. Korbmachermeister Mammertin Modniewski mit Klara Anna Srubka. 3. Dienstknecht Karl Frübos-Groß-Osten mit Ernestine Krause-Groß-Osten.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Alexander Radziński und Martha Gennermann. 2. Versicherungsagent Emil Stuwe und Gertrud Kremin. 3. Regimentsschreiber Eduard Rüdiger und Bertha Freise-Halberstadt. 4. Schneider Friedrich Leppert und Friederike Tober-Duliniewo. 5. Maler Julius Busse und Emma Roß-Schönwalde. 6. Bäcker Paul Schittko und Emma Karling.

Schützenhaus.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ganz ergebenst an, daß mein

Garten-Geschäft

wieder täglich geöffnet ist. Zu recht fleißigem Besuch ladet ergebenst ein

A. Gelhorn.

Großer Mittagstisch von 1—3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Vorzügliche preiswerthe Weine.

Engl. Brunnen'er Böhmisch Bier.

Culmbacher. Höcherlbräu.

H. Lissauer,

Hoflieferant.

Berlin. Seidenwaaren-Haus. Lyon.

Bin auf kurze Zeit hier eingetroffen, und steht auf **speciellen Wunsch** meine **Sommer-Kollektion** in

Seiden-Foulards, Seiden-Grenadin-Spitzen und Mousslin de laine

in reichster Auswahl zur gütigen Verfügung.

A. v. Jakubowski,
Vertreter des Hauses H. Lissauer,
z. Z. Thorn, Katharinenstraße 190.

Achtung!

Jeder Verkaufskübel ist mit der Firma A. L. Mohr und der Qualitätsmarke FF. schablonirt.

Margarine FF.

Qualität feinster süßer Sahnen-Gras-Butter

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld** bei **Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen als vollständigen Ersatz für **feine Butter,** sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken.

pro Pfund 80 Pf.

S. Simon. H. Netz. E. Stein. M. Marcus. G. Oterski.



Garnirte und ungarnirte

Mädchen- und Damenhüte

empfiehlt in großer Auswahl und in bekannt geschmackvoller Ausführung zu **soliden billigen Preisen.**

Original Pariser

Modellhüte

verkaufe, um zu räumen, 50% unterm Preis.

Sonnenschirme

in größter Auswahl am Platze, von den billigsten bis zu den elegantesten.

Gleichzeitig empfehle ich

in großer Auswahl

die beliebten

Theodora-Handschuhe

im Preise von 30 Pf. an.

Regenschirme

in **Gloria-Seide** von Mk. 3,00 an stets in größter Auswahl bei

Julius Gembicki

Breitestr. 83.

Suche für mein **Kindermädchen** vom 1. Juni ab einen Dienst, womöglich wieder bei Kindern.

Berkun, Hauptmann und Platzmajor.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Ein a. zwei m. Zim. v. sogl. z. v. Culmerstr. 332.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Bachestr. 16 II.

Schützen-Garten.

Freitag den 22. Mai 1891:

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Windolf.

Krieger Verein.

Die Kameraden, die sich an der Briesener Fahnenweihe **am 31. d. Mts.** betheiligen wollen, werden ersucht, sich beim Kameraden **Sommerfeldt** in die dort ausgelegte Liste bis **zum 25. d. Mts.** einzutragen; daselbst ist auch alles nähere zu erfahren. Spätere Anmeldungen können **nicht** mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Landwehr- Verein.

Kameraden, welche der Einladung des Krieger-Vereins zu Briesen i./Westpr. zur Theilnahme an dem Fest der Weihe der dem Verein von Sr. Majestät verliehenen Fahne, Sonntag den 31. d. Mts., Folge geben wollen, mögen eine **bestimmte** Erklärung beim Kam. Schriftführer, wo auch das Festprogramm ausliegt, bis zum 26. d. M. abgeben. Bei mindestens 30 Theilnehmern wird die Gewährung ermäßigter Eis.-Fahrpreise beantragt werden. Recht zahlreiche kameradschaftliche Betheiligung dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am Sonntag den 24. d. M.

findet in

Schlüsselmühle

das erste diesjährige

Sommerfest

statt.

Concert

von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schallinatus.**

Große Tombola,

wozu nur nützliche und gediegene Gewinne gewählt sind.

Preiskegeln und Preisschießen.

Schützenplatz für Kinder.

Die besten Schützen werden prämiirt.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Abends:

Illumination und Beleuchtung des Gartens.

Zum Schluß: **Tanz.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree pro Person 30 Pf.

Kinder unter 14 Jahren frei.

Zu regem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Ein junger Mann, welcher in einem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft drei Jahre gelernt hat, sucht per 15. Juni Stellung **als Verkäufer, Lagerist oder leichtere Comtoirstellung.** Gefl. Offerten erbitte unter **E. P. 100** postlagernd Bromberg.

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **G. Soppart.**

Kellnerlehrling

kann sich melden **Arenz-Hotel.**

Ein Sohn

achtbarer Eltern für **ein Hotel gesucht,** kann sich im **Rathskeller** melden.

Eine Plättfrau empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näh. Auskunft ertheilt

Frau **Gniatczynska,** Seglerstr. 144.

Logis für 2 j. Leute vom 1 Juni mit Beköst. Strobandstr. 19, part.

Ein Haus

in guter Geschäftslage wird in Thorn zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

20 000 Mark

auf eine sehr sichere, städt. Hypothek von sofort gesucht. Off. von Selbstdarleihern sub C. an die Exp. d. Ztg. erb.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.

Poplawski.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.